

Rheinsberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

Bezugs-Preis
in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezüge durch die Post 0,80 Mark. Durch den Briefträger oder durchboten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung
verantwortlich
Carl Thurmann



Druck und Verlag
C. Thumanns Buchdruckerei
Rheinsberg

Anzeigen
für dieses Blatt, Donnerstag und Sonnabend erscheinen das Blatt werden mit 0,80 Mark für die 6 spaltenzeitige oder deren Raum berechnet und bis donnerstags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 121

Fernsprecher

Sonabend den 13. Oktober 1928.

Nummer 37

34. Jahrgang

Berlin, den 12. Oktober 1928.

Chronik des Tages.

Der Oceanflug des „Graf Zeppelin“ ereignet sich in der ganzen Welt größter Beachtung; die Landung in Lakehurst wird für Sonnabend nacht oder Sonntag früh erwartet.

Vor dem Kaiserlichen Gericht wurde ein großer Prozeß gegen den Deutschen Reichstag eröffnet.

Der Oberste Gerichtshof hat den Wort an seinem Kameraden Herbert Westert eingekantet.

In der Westeug- und Maschinenfabrik von Peter Wilscher u. Sohn in Weine hat ein Großfeuer eine Viertel-million Schaden angerichtet.

Die Zahl der Beschäftigten beim Einfuhrzollamt in Prag scheint geringer zu sein, als zuerst angenommen werden mußte.

„Graf Zeppelins“ große Stunde.

Wieder weilen die Gedanken des deutschen Volkes bei deutschen Männern, die hoch über dem Ocean dahinfliegen, den Vereinigten Staaten zu, und die so eine neue Brücke von Europa nach Amerika schlagen. Und zwar nicht nur eine Brücke von Land zu Land, sondern auch eine solche von Volk zu Volk, von Mensch zu Mensch. Noch bilden Oceanflüge nicht Bestandteile eines Verkehrsnetzes, sondern Neugierleistungen, die Bewunderung erwecken und deren Gelingen Jubel auslöst. Mit großer Freude verfolgen Stadt und Land den Weg des „Graf Zeppelin“, der ein Produkt deutscher Arbeit und deutscher Ehre ist, und der nun eine große wertvolle Tat für die Menschheit vollbringt.

Das deutsche Volk jubelt dem „Graf Zeppelin“ zu, zeigt doch seine Begeisterung, daß das Versailleser Gewaltdiktat unsere Arbeitskraft nicht gebrochen und unter Wiffen nicht beinträchtigt hat! Wir freuen uns des Zeppelins, weil wir ihn in dem Dienst des Friedens stellen und der Völkerverbindung nutzbar machen wollen. In Amerika ist man in heller Begeisterung, weil keine Mißverständnisse das deutsch-amerikanische Verhältnis trüben und weil man unserer Wiederaufbaubarkeit Anerkennung nicht verweigert.

Es heißt der deutschen Luftfahrt ein ehrendes Zeugnis aus, daß Oceanflüge von Europa nach Amerika, sei es mit dem Luftschiff oder mit dem Flugzeug, bisher nur von deutschen Männern ausgeführt wurden oder doch zumindestens deutsche Arbeit ihren Erfolg verdanken. Dazu kommen auch der Umstand nicht zu ändern, daß der erste Flug über den Ocean 1919 von C. G. Lindbergh mit dem Luftschiff „St. Spirit“ ausgeführt wurde. Denn dieses Luftschiff bildet eine hervorragende Nachahmung eines Zeppelinluftschiffes, das den Engländern während des Krieges unbeschädigt in die Hände gefallen ist.

Wiederholtweise begleiten einige französische Zeitungen das deutsche Luftschiff auf seinem Weg mit Bemerkungen, aus denen der Meid über die Leistungen des Luftschiffes zu erkennen ist. Willig abwegig ist es auch, das Luftschiff als einen neuen Beweis für die deutsche Kriegesfähigkeit anzuführen. Denn die Begründung, das Luftschiff könne mit Leichtigkeit von einem Luftfahrzeug in einen Bombentransporteur umgewandelt werden, ist recht geistlos. Dadurch, daß eine Nation ihre Kräfte einsetzt, werden keine Kriegesgefahren heraufbeschworen, wohl aber muß es zu Explosionen führen, wenn die natürlichen Kräfte der Völker unterdrückt werden.

Die Franzosen mögen im übrigen aus dem Zeppelinfahrt die Lehre ziehen, daß eine Nation, die ihre besten Kräfte auf die Befestigung der Kriegesgeräte verwendet und die die Abfälle für wirtschaftliche Zwecke verwenden will, im friedlichen Weltstreit notwendigermaßen ins Hintertreffen geraten muß. Die Welt jedoch bedarf noch vieler Erfolge zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Und der Zeppelinfahrt über den Ocean verleiht ein neuer Erfolg zur Belebung der Erwartungen zu werden, eine Einleitung zum Ereignis des Oceanluftverkehrs.

Nach hat der „Graf Zeppelin“ eine gewaltige Strecke von sich. 8.500 Kilometer müssen insgesamte zurückgelegt werden, und 7500 führen über Wasser. Das Wetter über dem Ocean hat sich in den letzten Stunden gebessert, auf weite Wege dahingeführt. Die Stürme haben ausgesetzt, die Gegenwinde, mit denen das Luftschiff zu kämpfen hat, sind jedoch nach wie vor stark. Trotzdem verfolgt das deutsche Volk den Weg seines Luftschiffes mit ruhigem Vertrauen. Die Zeppelins haben längst ihre Brauchbarkeit erwiesen, auch ist der letzte Versuch des „St. Spirit“ noch allen gut in Erinnerung. Damals haben sich bei der Oceanfahrt nicht die geringsten Anstände gezeigt. Ohne Zweifel wird auch das neue Luftschiff, der „Graf Zeppelin“, sich seiner Vorgänger würdig erweisen.

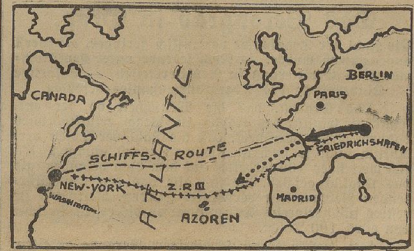
Möge das deutsche Luftschiff am Sonntag glücklich in Lakehurst landen, und mögen die futuristischen Subjektionen, die der „Graf Zeppelin“ in Amerika zu erwecken hat, dazu beitragen, die Beziehungen des deutschen Volkes zu Amerika zu vertiefen.

„Graf Zeppelin“ unterwegs.

Mit 80 Personen aus fünf Staaten an Bord.

— Ueber Basel—Belfort—Lyon und Bordeaux zum Atlantik.

Zeit Donnerstag früh 8 Uhr befindet sich der „Graf Zeppelin“ unter Leitung Dr. Eckners mit 60 Personen aus fünf Staaten an Bord auf dem Wege nach Amerika. Die Ankunft in New York ist für Sonnabend nacht oder Sonntag früh zu erwarten. Insgesamt sind etwa 8500 Kilometer zurückzulegen. Der „St. Spirit“, der vor genau vier Jahren, am 12. Oktober 1924 zum Amerikanflug aufstieg, benötigte dazu 75 Stunden. Dr. Eckner hofft, mit dem „Graf Zeppelin“ die Fahrt in 60 oder 70 Stunden durchzuführen zu können.



Zur Oceanüberquerung des „Graf Zeppelin“.

Nach prächtigem Start nahm „Graf Zeppelin“ bei Schaffhausen

Abchied vom Rhein.

Unter dem Geläut der Kirchenglocken und dem Jubel der Bevölkerung feuerte das Luftschiff über Waldshut, Basel und durch das südliche Elsaß durch die Burgundische Pforte nach Frankreich hinein. Bis Belfort erstreckte sich das Luftschiff starker Rückenwinde, so daß die Fahrt nach vorn fast ganz. Südfrankreich wurde in beträchtlicher Höhe überflogen. Inzwischen meldeten die Wetterstationen dem Luftschiff neue Trieb in der Nähe der Azoren, so daß Dr. Eckner über Frankreich einen fast südlichen Kurs in Richtung Gibraltar einschlug, dessen Zurechtaltung den Meilenweg des „Graf Zeppelin“ um 800 Kilometer verlängert haben würde. Einige Zeit später nahm der „Graf Zeppelin“ über Lyon wieder westlichen Kurs.

Nach den letzten Meldungen ist an Bord alles troß.

Die Verbindung der Friedrichshafener Werft mit dem Luftschiff wird dadurch beinträchtigt, daß die Funktionen des „Graf Zeppelin“ kurz mit der Gegenanlage von Wettermeldungen beendigt sind. Die Höhe an Bord des Luftschiffes umfaßt 68.000 Briefe und Postkarten, ferner mehrere Wertpapiere. Ihr Gewicht beträgt 16 Tonne! Uebrigens macht auch der Sohn Dr. Eckners, Knud, die Amerikanfahrt mit.

Abchied von Friedrichshafen.

Das Interesse der Welt für den Start. — Ueberblickung der Passagiere mit Blumen. — Schluß gegen blinde Passagiere. — Der Start.

— Friedrichshafen, 11. Oktober.

Niemals rief sich die kleine Stadt am Bodensee mit ihren 11.000 Einwohnern den Schlaf so früh aus den Augen, als heute. Wird der „Graf Zeppelin“ starten? Diese Frage war seit gestern in aller Munde. Man wußte, daß Dr. Eckner am Donnerstag früh die letzte Entscheidung treffen wollte. Bereits in den frühlichen Morgenstunden strömten ungeheure Menschenmassen nach dem Westgelände hinaus. Im Kurghaus, in dem die Amerikanpassagiere Wohnung genommen hatten, war um 5 Uhr Wachen.

Die Journalisten waren bereits auf den Weimen. In den Telephonellen nach Hofbetrieb, zählten die Apparate in mildem Durcheinander: Berlin, Paris, London, Rom meldeten sich, und woffen Wärfes über den Start erfahren. Vor dem Hotel hielten Automobile mit Erlernungstafeln aller Herren Länder!

Dann ging es zur Werft hinaus. Ein Heer von Photographen nahm um das Luftschiff Aufstellung. Dr. Eckner, die Kapitäne Lehmann und Klemm wurden gefilmt und ausgefragt. Um 7 1/2 Uhr gingen die ersten Fahrteilnehmer an Bord, nachdem die Besatzung bereits ihre Plätze eingenommen hatte. Als letzte kam Lady Drummond-Bah, die einzige Frau, die den Ocean im Luftschiff überqueren wird. Zum Ab-

schied werden den Gästen Blumen über Blumen in die Kabinen gereicht;

die Führergondel atmet einem prächtigen Blumengarten! Der preussische Innenminister Grefenst mußte immer wieder den Württembergern die Hände zum Abschied schütteln.

An dem Eingang zur Gondel wurde eine strenge Kontrolle ausgeübt. Es hieß, mehrere Personen hätten die Wacht, als blinde Passagiere mitzufahren. Die Besatzung drohte und erklärte, sie würde jeden Unversenen mit dem Fallschirm abwerfen. Um 1/8 Uhr wurden die Sandfäße, die das Schiff am Boden hielten, abgehängt. Das Schiff wurde abgewogen und ausbalanciert. Gegen 1/8 Uhr erkobnte das Kommando: „Schiff aus der Halle“.

Langsam bewegte sich der Rieseneis hinaus ins Freie, langsam setzten die Motoren ein, das Schiff drehte sich mit dem Bug nach Westen. Kurz darauf ertönte die Startglocke, alle Hände ließen los, und wenige Minuten vor acht Uhr erhob sich das Schiff leicht in die Luft, begeistert begrüßt und jubelt von der zurückbleibenden Menge.

Die Zeppelin-Begeisterung.

Eine neunzigjährige Frau wollte mitfahren! — Die Versicherungsprämie von 15 auf 9 Prozent herabgesetzt.

Das große Interesse für die Oceanfahrt des „Graf Zeppelin“ kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Gesuche um Mitnahme in die Sunderte gingen. U. a. bat eine neunzigjährige Frau um Mitnahme, damit sie ihren in Amerika wohnenden Sohn noch einmal sehen könne. Ein Klavierhändler erbot sich, an Bord des Luftschiffes für „künstlerische Tafelmusik“ zu sorgen und wollte, im Falle der Ablehnung seines Gesuches sich in die Gondel einzuschmuggeln. Ein Waise verwarf sich nichts von brieflichen Gesuchen und begab sich deshalb nach Friedrichshafen, um hier aufgeregt um seine Mitnahme zu betteln. Er beteuerte, er sei kein Bolschewist sondern ein friedlicher Bürger und sei auch bereit, sofort 3000 Dollar für die Fahrt auf den Tisch zu legen! Als alles Bitten nichts half, erklärte sich der Waise schließlich noch bereit, für seine 3000 Dollar im Laufzuge zu schlafen!

Interessant ist die Tatsache, daß inzwischen auch die Versicherungsgesellschaften die Brauchbarkeit der Zeppelinluftschiffe anerkannt haben. Während 1924 bei der Fahrt des „St. Spirit“ eine Versicherungsprämie von 15 v. H. des Wertes gezahlt werden mußte, wurde die Prämie für den „Graf Zeppelin“ auf 9 v. H. herabgesetzt. Inzwischen kommt auch so noch eine Summe von etwa 200.000 Mark heraus. Dazu kommt noch die Prämie für die Besatzung und die Gäste, die 65 Mark pro 1000 Mark und Tag beträgt.

Die Teilnehmer der Amerikanfahrt.

40 Mann Besatzung, 20 Gäste. — Die Sorge für das leibliche Wohl der Passagiere.

Außer der Besatzung von 40 Mann nehmen 20 Personen als Gäste an der Amerikanfahrt teil. Vom Reichsverteidigungsministerium sind drei Plätze belegt worden und zwar für Ministerialdirigenten Brandenburg, Dr. Bentzenhof und Dr. Krüger von der Deutschen Versuchsanstalt für Luftschiffahrt. Als Vertreter des Reichsrats nimmt der preussische Innenminister Grefenst an der Fahrt teil. Weitere Fahrteilnehmer sind Graf Brandenstein-Zeppelin, der amerikanische Kommandeur Josephson, der spanische Oberst Herrera, die drei zahlenden Gäste — der amerikanische Textil-Industrielle Dr. Weiner, Frederick Gilliland aus Luzern und Herr von Hülzsch von der Weingand — die Vertreter der Heft-Pressen, Herr von Weingand und Lady Drummond-Bah, die Vertreter des Maschinenlagers, Kleffel und der Zeichner Matejko, die Vertreter des Verlages Scherl, Wolf Brandt und Professor Zeitmann, zwei Filmleute und zwei Ingenieure von Zeppelin und von der Firma Zeiss, die während der Fahrt optische Untersuchungen und Arbeiten zur Entwicklung neuer Instrumente vornehmen werden.

Für das leibliche Wohl der Besatzung und der Gäste ist reichlich gesorgt. Zwei Stewards befinden sich an Bord, auch enthält die Küche reiche Lebensmittelvorräte. Der Alkohol wird diesmal nicht, wie bei der Fahrt des „St. Spirit“ vor vier Jahren über Bord geworfen, wenn die Passagiergrenze überflogen wird, sondern in Lakehurst von Zollbeamten versiegelt werden.

Die bayerischen Brauereien hatten dem „Graf Zeppelin“ 200 Flaschen Bier geschenkt, doch mußte das Geschenk in Friedrichshafen zurückbleiben, wie es überhaupt unmöglich war, alle eingegangenen Liebesgaben — molleses Interzeug, Weine, Voltzblätter und Kleinigkeiten — mitzunehmen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 12. Oktober 1928.

— Reichsanwalt Müller ist von der anglo-amerikanischen Presse zum Höchstmaß eingeladen worden.

— Tagung des Preussischen Landgemeindefinanzwesens. Der Gesamtverband des Preussischen Landgemeindefinanzwesens trat am Freitag im Kurhaus zu Bad Deynhausen zu einer Sitzung zusammen. Neben einer Reihe interner Fragen wird sich der Vorstand in erster Linie mit der weislichen kommunalen Neugliederung, sowie mit der Kreisverfassungsreform beschäftigen.

— Werbeabend für die Stiefhändlerwohlfahrtsvereine. Im großen Saale des Krieges-Beerenhauses in Berlin fand ein vom Hauptvereinsrat veranstalteter Werbeabend für die Stiefhändlerwohlfahrtsvereine statt. General d. Dorn sprach über die Arbeit des Krieges-Beerenhauses, der sich die wirtschaftliche Sicherstellung der vier Krieges-Beerenhäuser, Canteen in Schlesien, Wärsch in Thüringen, Wärsch im Rheinland und Danabück, zum Ziele gesetzt hat. Weiter hielt Professor Dr. Gornesser-Gieken einen Vortrag über „Staat und Disziplin“.

Rundschau im Ausland.

— In Indien ist ein Gesetz in Vorbereitung, durch das das Opiumrauchen verboten werden soll.

— Die griechische Regierung hat den Völkervertrag erlassen. Der Vertrag soll für zehn Jahre gelten. Demnach erklärte, in welchem Maße die griechische Regierung bereit ist, die Völkerverträge zu erfüllen, die in Höhe von acht Millionen Pfund zu bitten.

Griechisch-südslawischer Freundschaftsvertrag.

— Aus Anlaß der Annäherung des griechischen Außenministers Benizelos in Belgrad wurde dort am Donnerstag ein griechisch-südslawischer Freundschafts- und Nichtangriffsbündnisvertrag abgeschlossen. Der Vertrag soll für zehn Jahre gelten. Demnach erklärte, in welchem Maße die griechische Regierung bereit ist, die Völkerverträge zu erfüllen, die in Höhe von acht Millionen Pfund zu bitten.

Volksbundprozess in Kattowitz.

— Das Gericht verhandelt unter Ausschluss der Öffentlichkeit. — Der Hauptbelastungszug muß erst herbeigeholt werden!

Am Donnerstag eröffnete die polnische Strafammer in Kattowitz den neuen Prozess gegen den Deutschen Volksbund, nachdem die Heftel der ersten Instanz durch das Berufungsgericht in Warschau aufgehoben wurden. Die Urteile lauten auf „Estrafe“ und „Verlust militärischer Ehrenämter“. Wie im Jahre 1926 wird auch diesmal der Prozess in zwei Teilen abgehandelt werden. Zunächst wird gegen das Vorstandsmittglied des Deutschen Volksbundes, Schulrat A. D. Duda, verhandelt, der bei der ersten Verhandlung im Jahre 1926 zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Bei der Aufklärung der Zeugen fehlte auch der Hauptbelastungszug! Der Gerichtshof ließ daher eine Pause eintrreten, um festzustellen, ob der Hauptbelastungszug und die anderen drei fehlenden Zeugen herangezogen werden. Nach Wiederannahme der Verhandlung wurde auf Antrag des Staatsanwalts die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Horan aus Paris verschwinden.

Die Grenzstationen sollen ihn festhalten. — Horan soll seinen Gewährungsmann preisgeben!

Der Fall Horan hat eine neue Wendung genommen. Die französischen Behörden haben die Frist zum Verlassen Frankreichs hinausgeschoben, um von Horan in neuen Berechnungen Mitteilungen über den Gewährungsmann des Journalisten zu erlangen. Horan ist jedoch seit 30 Stunden inhaftiert. Es erhebt sich die Frage, ob der Journalist etwa, um weiteren Untersuchungen über die Aufklärung des Dokumenten Diebstahls zu entgehen, Frankreich bereits verlassen hat. Nach einem Telegramm aus New York soll Horan angedeutet worden sein, auf dem schnellsten

nen Wege nach den verdrängten Staaten zurückzutreten. Zeitlich jedenfalls, daß Horan nicht mehr in Paris weilt und einer Verhaftung vor die Polizei verfallen ist. Die Grenzstationen wurden angewiesen, Horan beim Verlassen des französischen Bodens nach Paris zurückzuführen.

Der Generalkonsul des französischen Außenministeriums Berthelot empfing eine Abordnung des Ver-

Helle Begeisterung in New York.

Der Einbruch der Startmeldung. — Wie Amerika den Zeppelin empfangen wird. — New York plant einen großen Festzug.

Die Meldungen von dem Start des „Graf Zeppelin“ werden von den amerikanischen Blättern in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben. In New York wurden nach dem Eintreffen der Nachrichten Extrablätter ausgeben, die den Zeitungsverläufen hauptsächlich aus der Hand gerissen wurden! Der Zeppelinflug bildet in New York das allgemeine Gesprächsthema.

— New York, 12. Oktober. Das Luftschiff „Los Angeles“ ist in Lakehurst gelandet. Sobald „Graf Zeppelin“ die Küste von Neu-England erreicht, wird die „Los Angeles“ zusammen mit zwei halbstarren Marine-Luftschiffen aufsteigen, um dem deutschen Luftschiff bis nach Lakehurst das Geleit zu geben. Das ganze Flugfeld wird polizeilich abgesperrt werden, da man mit mehr als 100 000 Zuschauern rechnet.

Universal herrscht fieberhafte Spannung.

Große Empfänge für die Teilnehmer am Flug sind vorgesehen. Vertreter der Stadt New York werden die Zeppelin-Mannschaft von Lakehurst nach New York begleiten. Der Botschafter wird ein großer Festzug den unteren Broadway bis zur City Hall marschieren, um ein feierliches Empfang durch Oberbürgermeister Walter Rathenau. Weitere Festlichkeiten werden sich anschließen, an denen neben Oberbürgermeister Walter u. a. Senator Wagner, General Allen, Professor Soehlich und General Gassell als Vertreter des Gouverneurs Smith, der zur Zeit in anderen Teilen Americas Wahlreden hält, teilnehmen.

Das Betongrab in Prag.

Die Zahl der Todesopfer vermutlich geringer, als zuerst angenommen wurde. — Noch lebende unter den Trümmern. — Erweiterung in Arbeiterkreisen. — Sofortige Einberufung des Abgeordnetenhauses befohlen.

Das Grauen, das die Menschheit ob der entsetzlichen Einfuhrkatastrophe in Prag erfüllte, wird dadurch etwas gemildert, daß die Zahl der Toten vermutlich nicht so hoch ist, als man zuerst annahm. Da sich weit über 100 Arbeiter auf dem Baudeck, als das Unglück geschah, die fast alle von den niederliegenden Betonmassen verschüttet wurden, hielt man sie zumeist für verloren. Daher sprachen die ersten Berichte von etwa 100 Toten.

Bei den überaus schwierigen Bergungsarbeiten, die mit beispiellosem Eifer von Soldaten im Verein mit der Feuerwehr ausgeführt werden, wurden bisher jedoch außer 32 Toten 36 Verletzte und 5 Unverletzte geborgen; und man hofft, noch eine größere Anzahl der Verschütteten lebend betreten zu können.

„Ist dort jemand?“

Da bei den Aufräumungsarbeiten am Mittwochabend von einem Arbeiter deutlich ein Klopfen gehört wurde, wurden gegen neun Uhr die Arbeiter vollständig eingestell. Ein Arbeiter wurde an einem Eck in die Deckung, die man am Tage zu dem drei Eckschwerer tiefen Kellergebäude freigelegt hatte, eingeschleust. Dieser Arbeiter hörte nun tief unten ganz dumpfe und leise Rufe, wie „Ist dort jemand?“ und „Jüdi!“

Klopfsignal.

Näheres konnte er aber nicht feststellen, weil viel Trümmerteil vor der Stelle lag, von der die Stimmen kamen. Der Arbeiter rief mit lauter Stimme den Ver-

schütteten aufmunternde Worte zu. Daraufhin begannen die Arbeiter wieder zu rufen und mit noch größerem Eifer machte man sich daran, wenigstens ein kleines Loch durch die Betondecke zu bohren, um den darunter Versteckten doch noch lebenden Nachring zuführen zu können.

Demonstrationen.

In Arbeiterkreisen herrscht wegen des Unglücks tiefste Erbitterung. In allen Straßen bildeten sich kleinere oder größere Gruppen von Arbeitern, die gegen das rücksichtslose Umgeben mit Menschenleben protestierten. An verschiedenen Stellen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, die den ganzen Tag über Bereitschaft hatte. Auf dem Hauptplatz wurden 20 Demonstranten verhaftet. Die einzelnen Reibanten werden fast überall, die kommunistische Plakate und Streifenparolen herumgehoben. Auf dem Hauptplatz kam es zu einer großen Kundgebung, bei der die Polizei einige Verhaftungen vornahm. Als die Demonstranten Karree für die Verhafteten nahmen, griff berittene Polizei ein und zerstreute die Menge.

Die Klubmänner der tschechischen und deutschen Sozialdemokraten sowie der tschechischen Nationalsozialisten haben beim Kammerpräsidenten die sofortige Einberufung des Abgeordnetenhauses gefordert und das Ersuchen gestellt, den sozialpolitischen Ausschuss in Betanzen zu erklären.

Der Kammerpräsident erklärte, er werde alsbald zu diesem Zweck eine Präsidialsitzung einberufen und vom Schritt der drei genannten sozialistischen Klubs auch die Regierung in Kenntnis setzen.

Schweres Einsturz-Unglück beim Bau einer Talstrecke.

An der Albertstrecke in der Nähe von Summersbach (Rheinland) ereignete sich ein schweres Einsturz-Unglück. Beim Bau der Sperrmauer wird das moderne Betonverfahren angewendet. Von einem der drei 76 Meter hohen Stützmauern stürzte plötzlich ein großer Teil des Betonwerks ein. Mehrere Arbeiter wurden durch den darunter befindlichen Arbeiter. Einer von ihnen war sofort tot. Vier andere wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt, wo einer von ihnen inzwischen gestorben ist. In dem Auskommen der übrigen Verletzten wird gewartet.

Schluszdienst.

Großfeuer bei Zieg in Berlin.

Berlin, 12. Oktober. Durch Kurzschluss der Schaulichtbeleuchtung ist im Warenhaus Zieg am Dönhofsplatz Großfeuer ausgebrochen. Acht Schaulicht und die Warenhaus-Verkaufsräume in sechs Etagen Zieg dahinter, sind ausgebrannt. Das ganze Haus ist stark verqualmt. Die Käufer und das Verkaufspersonal konnten das Warenhaus auf Alarmungssignal rechtzeitig verlassen. Weitere Nachrichten belegen, daß auch die Decke zum ersten Stock zum Teil durchgebrannt ist. Die zahlreichen Jügel der Feuerwehre konnten aber zusehends eingreifen und nach etwa einer Stunde das Feuer auf seinen Höhe beschränken. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

Landtagsabgeordneter v. Mirbach.

Berlin, 12. Oktober. Das Mitglied der deutschen nationalen Fraktion des Preussischen Landtages, Freiherr v. Mirbach, Landrat von Neidenburg (Ostpreußen), ist in Bad Nauheim an den Folgen eines Herzleidens gestorben.

Der Hase Gijzel des Transalait bestiegen.

Berlin, 12. Oktober. Die Bergsteigergruppe der deutsch-russischen Alpin-Expedition hat den höchsten Gipfel des Transalait, den gemaltigen 7250 Meter hohen Berg Gijzel, erklommen. Ein Erfolg, der umso höher eingeschätzt werden muß, als im Transalait bisher sogar die Region der Hochalpen vollkommen unerforscht gewesen ist.

Byrd unternimmt eine neue Südpol-Expedition.

New York, 12. Oktober. Der Südpolforscher Byrd hat sich auf dem Wallfischfänger „Aurora“ in Los Angeles zu seiner Südpol-Expedition eingeschifft.



25) Deutscher Provinzial-Verlag, Berlin W. 8.
Der Totenroman führt vor ihm her, immer in der gleichen Entzweiung und ihn in eine leichte Staubwolke hüllend. Er dachte voll daß an den Toten, der darin lag; mußte sich dieser Mensch umbringen, aus trübseligem Ehrgefühl, während seine Schuld doch durch nichts erwiesen war! Im Gegenteil, er ist schon dem Obersten gesagt hatte: durch den Selbstmord verjährte er nur den Verdacht. Da blieb er stehen und sah vor sich hin — der Totenroman gewann einen Vorprung, rollte langsam um die Ecke und verschwand. Freilich, ihm selbst nützte nichts mehr — der Verdacht gegen ihn hatte keinen gewonnen und sich zu Anlagen zusammenzuschließen. Wenn er aus der Welt ging — er kämpfte einen Moment gegen das Wort und die Vorstellung — so ließ es nicht; er ging aus beleidigtem Punkt d'homme wie der einfache Soldat — nein, er ging aus Schuldgefühl — und aus Angst vor den Folgen seiner Tat.
Die Erkenntnis muß ihm und sagte alles Uebrige aus seinem Gehirn fort. Schuldgefühl — nein, er hatte keine, er war nicht so feige, eine Tat zu bereuen. Aber was kommen würde, das fürchtete er. Sieh diesen — diesen Menschen auszuliefern, mit denen ihn nie ein wahres Gefühl der Kameradschaftlichkeit verbunden hatte, in denen er immer nur Rivalen gesehen hatte — nein, das tat er nicht! Er lachte wieder. Den Späß wollte er ihnen bereuen.
Oben auf dem Regimentsbureau blieben der Oberst und der Adjutant in ausdauernder Stimmung zurück. „Es gäbe ja nur einen Weg mehr für ihn“, meinte der Adjutant. „Aber er wird ihn nicht einschlagen. Denn ein Mensch, der so etwas tut, hat keine Ehrbegriffe mehr.“ — Der Oberst schweig. Hatte er nicht selbst Hauptmann Dilmer an diesen Weg gemahnt? Was den Aufstellungen seines Standes konnte er nicht anders; es handelte sich ohnehin nur um ein verlorenes Leben. Was konnte er wünschen; daß Dilmer die Strafe

auf sich nahm und dadurch seine Familie ins Verderben zog — oder daß er nach militärischen Begriffen „fünfte“?
Marquard sah im Garten Julia und Frau von Bernwech stehen. Sie schienen auf ihn zu warten. Aber sein Horn gegen Julia, sein Schuldgefühl gegen die alte Frau waren tot. — Als sie ihm den Rücken zuwandten, ging er durch die Hintertür ins Haus; gleich in sein Zimmer. Er schloß sich ein und tat ohne Bestimmen und so schnell als möglich, was sie alle heimlich von ihm erhofften. Der Oberst hatte recht gehabt: ein verlorenes Menschenleben. Und nun war es vorbei, vorbei. Das war sein letzter Gedanke.
Fünftes Kapitel.
Nun mußte Julia den Kampf mit dem Leben allein aufnehmen. Und er legte sofort ein. Vom Augenblick an, wo sie tödlich erkrankte von dem Kistenstich nach oben elkte, mit Hilfe des Wundheils die Erde aufbrach und Marquard vor seinem Schwelmerstand stand, mit geschmerzten Schänen, hatte sie in einem Wirbel von Anforderungen und Pflichten gestanden. Zuerst den Kindern das Entschädliche mitzuteilen. Adalbert weinte zwar verzweifelt, beruhigte sich aber schnell, Dittmars brennende Augen aber fragten sie wieder und wieder: Beshalb — ja, weshalb? Aber weil man dem Vater den Abschied geben wollte? Nur er hätte doch etwas anderes beginnen können — wie durfte er die Mutter und sie, seine Kinder, so im Stich lassen? Er rief sich an diesem Wästel die Seele rind.
„Dein Vater war nichts als Offizier“, sagte Julia verteidigend. „Ahn war ein Leben außerhalb der Arme, unmöglich.“
Dittmar empfand dunkel, ohne daß es in Worte zu fassen vermocht hätte, daß des Vaters Leidenschaft für seinen Beruf nicht echt gewesen sei. Aber wenn er sich nun deshalb doch das Leben nahm? Und weshalb hatte man ihm den Abschied geben wollen, jetzt mitten in der Zeit, wo keine Beförderung in näher Aussicht stand? Seine Fragen hatten auch in Julia neue Zweifel erregt, und am Tage nach der Beerdigung, hauptsächlich mit Rücksicht auf Dittmar, damit er am

Ende nicht durch andere die Wahrheit erfahren möge, was sie zum Obersten gegangen und hatte ihn um Aufklärung gebeten. So konnte sie sie ihn auch geben würde, sie gedachte, um sie bis zum tiefsten zu erschüttern. Aus Genuß war er zum Verräter geworden, und alle die schönen Reden, die seit den langen Jahren ihrer Ehe jeden seiner Tage begonnen hatten, sie waren wirklich nichts als hohe Phrasen gewesen! Diejem Name hatte sie so lange angehört, sein Leben geteilt und doch so wenig von ihm gemahnt. Ihre ganze Existenz kam ihr nun wie eine Lüge vor. Und ihrem Sohne sollte sie sagen müssen, daß der Vater seine Ehre verloren habe? Nein, sie durfte den Toten nicht um die Liebe seines Sohnes, ihr Kind nicht um die Achtung vor seinem Vater bereden. — Sie kam nach Hause und brachte es fertig, ihm zu erzählen, daß nur ein Mißverständnis, eine Liebesverblendetheit des Vaters, der also wirklich krank gewesen sei, ihn in den Tod getrieben habe; und es gelang ihr, wenn auch nicht Dittmars Zweifel ganz zu entkräften, so doch ihn zu beruhigen.
Als nachmittags Mittmeister von Dobbien kam, gab sie unwillkürlich ihm ihre Ansichten über den Tod Marquards zu erkennen.
Aber er schüttelte den Kopf. Diese Liebesverblendetheit vor der Willkür der Vorgelegten hatte eben nur in Marquards Art gelegen.
Julia schweig. Wenn andre Marquard so durchschaut hätten, wie sie selbst ihn, so mochte er allerdings vor seines Vorgesetzten Auge bestanden haben. Seine letzte Tat hatte nur sein eigenes Leben gekostet. In unbesonnenem Mitleid allerdings brauchte kein Mensch zu greifen, um vorwärts zu kommen.
„So fürchte mich deshalb auch, Dittmar Offizier werden zu lassen“, sagte sie. Der Mittmeister lachte. Wie eine richtige Frau hatte sie sich also im Kreise gedreht und war trotz aller Widerlegungen beim Ausgangspunkt angelangt!
Sie bestritt das nicht — Aber es mußte doch für einen Mann quälen und fast demütigen sein, sich ein Damolesschwert über sich zu fühlen. —
Frau von Bernwech trat herein.
(Fortsetzung folgt.)

Lokales, Provinzielles u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 12. Oktober 1928.

Gedenktafel für den 13. Oktober.

1821 * Der Mediziner und Politiker Rudolf Virchow in Schivelbein († 1902) — 1855 * Der Militärreifebein Erhard Siegel in Alma († 1888) — 1873 † Der Geograph Emil v. Seydow in Berlin (* 1812) — 1882 † Der französische Kultur- und Historienforscher Joseph Marie Gasiot in Coblenz in Luxin (* 1816) — 1924 † Der französische Schriftsteller Anatole France auf seiner Weisung bei Taras (* 1844).

Sonne: Ausgang 6,20, Untergang 5(17), 12.
Mond: Aufg. 5,43, Unterg. 5(17), 27. — Neumond.

Gedenktafel für den 14. Oktober.

1066 Sieg Wilhelms des Eroberers über König Harald bei Hastings — 1465 * Der Humanist Konrad Peutinger in Augsburg († 1547) — 1644 * Der Dichter William Bent, Gründer von Pennsylvania, in London († 1718) — 1758 Niederlage Friedrichs d. Gr. bei Gochlin — 1806 Sieg Napoleons i. u. Davoust über die Kräfte und Sachsen bei Jena und Auerstedt — 1818 Beginn der Schlacht bei Leipzig; Weiergesiedel bei Weierbrotwitz — 1919 Ratifikation des Vertrags von Versailles durch Frankreich.

Sonne: Ausgang 6,22, Untergang 5(17), 10.
Mond: Ausgang 6,55, Untergang 5(17), 41.

Konzert der Stadtkapelle. Die Reihe der Winterkonzerte eröffnet die hiesige Stadtkapelle in einer Stärke von 21 Mann mit ihrem im Weger'schen Saal am Sonntag, den 13. d. Mts. stattfindenden volksfremlichen Streichkonzert. Geboten wird außer einigen fassen Märchen die Ouvertüre von Bregjola und Glöcklein der Eremiten, Geschichten aus dem Wiener Wald von den Musikern Joh. Strauß, Traumbilder-Phantastie, Lyphon-Solo, Streichquartett, vaterl. Longemäde Fanfarenmusik u. a. m. Das Programm trägt also dem Geschmack des Musikfreundes in jeder Beziehung Rechnung.

Wer vieles bringt, bringt jedem etwas. Ebenso fest steht, daß das große Zwischenjahrprogramm des Lichtspielhauses unbedingt jedermann auf seine Kosten kommen läßt. Daß der weltberühmte Sensationsdarsteller Luciano Albertini für höchste gediegene Spannung sorgt, ist genau so klar, wie Pat und Patagon für unverwundlichen Humor sorgen. Sonntag findet mit Pat und Patagon eine Jugendvorstellung statt. — Näheres im Anserat.

Sport. Der Fußball-Club Rheinsberg startet am Sonntag zum alljährlichen Kampf um die Punkte. Wohl in keinem Jahr ist die Lubeltung der Aufrechterhaltung des Fußballspielbetriebes so sorgenvoll entgegen wie in diesem Jahr. Haben doch Abgänge und Krankheiten der Spieler eine außerordentlich fühlbare Lücke in den Reihen der Sportler gerissen. Es wird sich zeigen, ob der moralische Wert der Sportbewegung, unter Zuhilfenahme aller Energie auf aussichtsloser Stellung auszuhalten, Früchte tragen wird. Im Interesse der verblichenen Streute deren zeitlichen und finanziellen Opfern, hoffen wir, daß sich Rheinsbergs „Schwarzweiße“ als wahre Sportsleute bewähren und in feiner Volljährigkeit nicht nur siegen sondern auch mit Würde zu unterliegen verstehen werde. Den Reigen der Verbandsspiele eröffnet am Sonntag die Begegnung S. B. Oranien II. : F. C. Rheinsberg I. Auf dem Platz an der Lindenallee wird der Unparteiische, von dem eine einwandfreie Leistung zu erwarten ist, das Treffen um 3 Uhr ansetzen. Ein spannender Kampf steht in Erwartung, da Rheinsberg sich den doppelten Punktergebnis unbedingt sichern will. Daß es dabei der Anstrengungen der Vertreter des Clubs bedarf, ist ohne Frage. Wir glauben an einen Erfolg der Premiere des F. C. R.

Waldlauf des Kreises Illb. der Deutschen Turnerschaft in der Ruppiner Schweiz. Am Sonntag den 22. Oktober geben sich die Turnernähdäuser in Tornow, am idyllisch gelegenen Tornowsee ein Stellbild. Die Austragung dieses Kreiswäldlaufes erfolgt nach den Wettampfebestimmungen der Deutschen Turnerschaft. Der Lauf führt durchweg durch weiches Gelände und zwar mit Start und Ziel am Forsthaus Tornow. Die Laufstrecke für Frauen, führt um den Teufelsee herum. Er führt vom Osen über den Hof der Försterei zum Ziel, während die Strecke für die Jugend die Braunsberger Straße entlang bis zur Kreuzung Bienenwäld—Zühen, dann westlich den Gesteinweg zu Zühlenerstraße, dieselbe dann zurück zum Ziel am Forsthaus führt. Die Männer laufen die Zühlenerstraße bis zum Bollenwinkel, dann am Tornowsee entlang durch die tiefe Schlucht ans Ziel. Zu diesem Lauf haben sich bereits über 100 Turner des Kreises Illb gemeldet. Anlässlich des Kreiswäldlaufes hat der Gau Ruppinn noch sechs Sonderwettbewerbe ausgeschrieben, und zwar, drei für Männer, Jahrg. 1894—09, einen für Frauen und zwei für Jugendturner. Die Ruppiner Dampfer werden die Turner und Gäste von Ruppinn zur Stelle befördern, wo somit den Teilnehmern eine schöne Fahrt durch die Gewässer der Ruppiner Schweiz geboten wird. Es bleibt nun das eine nicht zu versessen, nämlich, schönes Wetter für diesen Tag zu bestellen.

Auf vielseitigen Wunsch hat sich die allgemein bekannte Nähseiderei Franz Bartel entschlossen, auch fertige Damen- und Herren-Garderobe mit zu übernehmen. Wir verweisen auch auf das heutige Anserat.

... 3 gestrichene Eselöffel gemahlener Kathreiner reichen für 6 große Kaffeetassen!



Das Pfundpaket ergibt also mehr als 100 Tassen und — kostet 55 Pfg., also wirklich nicht zuviel für Kathreiner, der gut schmeckt und — so gesund für Sie ist!

7522 schriftliche Gutachten deutscher Ärzte empfehlen ihn!

Linow. Berlin hat jetzt keine Lichtwoche, Weshalb sollte unser Ort, der doch sonst auch für elektrische Erleuchtungen empfänglich ist, nicht auch eine Lichtwoche haben. Es hat sich nämlich die Straßenbeleuchtung unseres Ortes, die bisher nur aus 5 Lampen bestand, um zwei Lampen vermehrt. Die eine der beiden spendet der Bahnhofstraße ihr Licht. Es ist hiermit einem Liebel abgeholfen, da sonst der Bahnhof völlig im Dunkeln läge, weil auf dem Bahnhof selbst noch keine Lampe ist. Die andere Lampe erleuchtet die Annoliner der Chauffee-straße nach Rheinsberg mit ihrem Glanz. Es ist somit ein kleiner Fortschritt in unserer Straßenbeleuchtung, der hoffentlich nicht der letzte sein wird, denn es harri noch manches dunkle Ecken seiner „Erleuchtung“. Der Hauptanziehungspunkt der Lichtwoche, der unsere Dorfjugend am meisten interessiert, ist die bewegliche, elektrische „Beta“-Lichtklatze im Schaufenster des Kaufmanns H. Heise, die sich allabendlich bei anbrechender Dunkelheit in Bewegung setzt. Da stehen nun die Kleinen und drücken sich die Nase platt am Schaufenster. Man braucht also nicht mehr nach der Stadt zu gehen, um solche Lichtwunder abgulaunen, denn auf dem Dorfe haben wir es auch.

Aus Stadt und Land.

Weltretklametongreß 1929 in Berlin. Der vom Weltretklametongreß 1928 in Detroit mit der Festsetzung des nächstjährigen Tagungsortes beauftragte Verwaltungsrat des Weltretklameverbandes hat vor wenigen Tagen beschlossen, die Einladung der deutlichen Verbände des Weltretklameverbandes anzunehmen und den Kongreß der International Advertising Association 1929 nach Berlin einzuberufen. Der Zeitpunkt steht noch nicht endgültig fest, doch ist für die Tagung etwa August oder September in Aussicht genommen.

Des Mörders Gefährdung. In später Nachtstunde hat der Döberitzer Dumfries bei seiner Vernehmung in Potsdam auf den Krieger gefunden, daß er den Döberitzer Herbert Gellert am 1. Oktober ermordet hat. Die Tat ist dort geschehen, wo Gellert als Zeuge gefunden worden ist.

Ein Unfall in Flammen. Auf der Tantenlage Ostermoor der Mineral- und Alpkalwerke A. G. Hamburg explodierte auf bisher ungeklärte Weise einer der kleineren Tanks. Der Tank steht in hellen Flammen. Gewaltige tohstschmarze Rauchschwaden ziehen weithin über das Land. Die Abfänger des Werkes ist in voller Tätigkeit. Der Einwohnergesellschaft von Ostermoor hat sich große Aufregung bemächtigt, da Ausbreitung des Feuers auf die übrigen Tantenlagen befürchtet wird. Zwei Personen wurden verlegt.

Ein Autobus in Flammen. Bei Einfeld fuhr ein mit 16 Personen besetzter Autobus der Verkehrslinie Hamburg—Riel gegen einen Baum. Durch den Anprall explodierte der Benzintank und der Wagen stand sofort in hellen Flammen. Von den 16 Passagieren wurden zehn zum Teil schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Ein 25jähriger Mann starb nach wenigen Minuten an den erlittenen Brandwunden.

Großfeuer verursacht eine Viertelmillion Schaden. In Rietze brach ein Großfeuer in der Werkzeug- und Maschinenfabrik von Peter Richter u. Sohn aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und alsbald die ganze Fabrikanlage erfasste. In dem Werk befanden sich Lokomotiven, sowie Schloßer-, Schmiebes-, Tischler- und Stellmacherwerkstätten, die sämtlich ein Raub der Flammen wurden. Der angerichtete Sachschaden wird auf eine Viertelmillion Mark geschätzt.

Gattenmord mit Verleumdungsbetrug. Die Ehefrau des vor einigen Tagen im hiesigen Krankenhaus in Rietze verstorbenen Schmiedemeisters Thomas aus Malenbrück wurde jetzt unter dem dringenden Verdacht, ihren Gatten vergiftet zu haben, verhaftet. Es wurde festgestellt, daß sie kurz vorher ihren Mann ohne dessen Kenntnis in einer Lebensversicherung hoch verichert hatte.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 14. Oktober 1928. (19. n. Trinitatis.) Rheinsberg 10 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Boehm. Predigttext 2. Kor. 20, 16. Hebr. 411, 351, 373. 11.15 Kindergottesdienst. Predigttext: 1. Kor. 13, 13. Kollekte: Evangelischer Presbyterium.

Montag 8 Uhr Missionsverein im Pfarrsaal.

Dienstag, 1/8 Uhr Kolonnenchor. 1/9 Uhr Jungmännerverein im Pfarrsaal.

Mittwoch 8 Uhr Jungmädchenbund im Altersheim.

Freitag 8 Uhr Kolonnenchor.

Katholische Gemeinde.

Jeden Sonntag und Festtag 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kapellen-Gemeinde.

Sonntags vormittags 9 Uhr: Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde.

F. C. Adventsgemeinde.

Jeden Sonntag 9 1/2 Uhr Versammlung und Bek. — Bibelstunde Sonntag abends fällt aus. — Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde Dff. I, 9—20.

Zur Bereitung von

Suppen und Soßen



verwendet die Hausfrau vorteilhaft

MAGGI Fleischbrühwürfel

Nähmaschine,

gut erhalten, M. 50.—, verkauft Frau Ortmann.

Heute frisch eingetroffen.

Da. Zeitungsblätter Pfd. 50 Pfg.

ff. geräuch. Seelachs Pfund 80 Pfg.

ff. geräuch. Schellfische Pfd. 50 Pfg.

ff. geräuch. Lachsbringe Pfd. 60 Pfg.

ff. geräuch. Zundern empfiehlt Arthur Bloss.

Mollige Hauswäsche

Stragenwäsche, reine Wolle und Kamelhaar, Filz- u. Lederstoffe Nr. 26—42.

Caschensätze, Marke „Geier“ das Beste vom Besten, für Herren la Ausführung.

Filzpantoffeln mit starker Filzsohle, kräftige Pommerische Ausführung.

W. Kilian, Schuhgeschäft.

Dampf-Färberei

und chem. Reinigungsanstalt.

J. Longard Nachf.

F. Warnstädt

Neuruppin am neuen Markt

Kirchstr. 14 Telefon 655

färbt und reinigt Herren- und Damengarderobe in kürzester Frist

Trauerflachen idnellstens

Dankagung.

Ishias-, Gicht- und Rheumatismerkrankten teile ich gern gegen 15 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor 3 Jahren von meinem schweren Ishias- und Rheumatismerleidens in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

Stiegl.

Militärantennenpächter,

Cüstrin-Pl. Nr. 292.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, Bruders und Schwagers sagen wir allen, besonders dem Kriegerverein Zechow-Köpernitz und den Herren Mitgliedern der Spar- und Darlehenskasse Zechow, insbesondere Herrn Pastor Stobwasser für die wohlwollenden, trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Zechow, 12. Oktober 1928.

Im Namen der Hinterbliebenen

Margarete Degebrodt.

Für die vielen Glückwünsche

und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir den Kollegen der Eisenbahn und den Arbeiterinnen und Arbeitern der Carminfabrik und des Verbandshauses Omega.

Adolf Gottschalk u. Frau

Ella geb. Hartmann.

Prima Gänse

auch geteilt.

Hirschfleisch

von 50 Pfg. an zu haben bei

W. Schreiber.

Preuß. Klassenlotterie.

Ziehung der 1. Klasse vom 19. bis 20. Oktober 1928.

1/8 1/4 1/2 1/2 Lose

3 6 12 24 M.

nach zu haben.

Arthur Bloss.

Empfehle meine frisch gerösteten

Coffees

der Edel-Neuruppinn.

1/4 Pfd. 80, 90 und 1,00 M.

sowie stets frisch

Margarine

der Edel-Neuruppinn.

Auf beides Guttschaine.

Gebrannte Gerste

Pfd. 25 Pfg.

Cacao

1/4 Pfd. von 25 Pfg. an

Otto Winrich.

Weintrauben, Eß- u. Koch-

Äpfel u. Birnen, Pflaumen,

Bananen, Tomaten, Weiß-

Kof- u. Wirsingfohl, Blumen-

fohl, Rosenfohl und jämtl.

Suppen-Gemüse

empfiehlt **W. Schreiber.**

Blaue

Pflaumen

zum Einmachen

empfiehlt **Otto Winrich.**

Hotel Stadt Berlin.

Am Sonnabend, den 13. d. Mts.

groß. Streichkonzert

der Rheinsberger Stadtkapelle (auf 21 Mann verstärkt).

Nach dem Konzert

Tanzkränzchen.

(12 Musiker, Jazzband).

Eintritt einchl. Tanz 1,00 Mk. Anfang 8 Uhr.

Hierzu laden ein O. Weger. Die Stadtkapelle A. Seyer.

Hotel Kronprinz.

Sonnabend und Sonntag ab 8 Uhr

Große Ehren- und Abschiedsabend für Hans Benz.

Abwechslungsreiches Programm. Unter Mitwirkung des
bekanntesten Stimmungspannisten u. Kunstpfleiers
Robert Wilhelm.

Eintritt 60 Pfg. Tischbestellungen erbeten.

Hotel Deutsches Haus.

Sonnabend, den 13. Oktober, abends 8 Uhr

großer Preisfest

1. Preis: Ein strammer Hase.

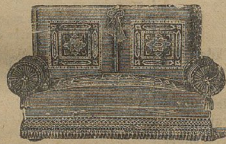
Weitere wertvolle Lebensmittelpreise. Um recht regen
Beteiligung bittet Hans Lotter.

Polstermöbel

in bekannt nur besten
Qualitäten zu soliden Preisen
empfiehlt

Albert Grabmann,

Tapezierer- und Sattlermeister,
Rheinsberg Markt.



Wir werben um Sie!

Werden auch Sie unser Kunde! Nehmen
Sie diese Gelegenheit wahr, unsere guten
Qualitäten, große Auswahl und billigen Preise
kennen zu lernen!

Die neueste Damen- u. Herrenkleidung

erhalten Sie jetzt bei bequemster Teilzahlung im

Kredithaus „Correkt“

Neuruppin, Friedrich-Wilhelm-Straße 49
(Ecke Präsidentenstraße).

Nachweislich

R.M. 600.— und mehr monatlich

verdienen rübrige, bei Landwirten gut eingeführte Herren durch Ueber-
nahme einer konfurrenzlosen, zeitgemäßen Vertretung.

Fritz Krüger, Göttingen, Prinz-Albrechtstraße 1.

Motorfahrzeuge Carl Schmidt

Neuruppin Fernspr. 211

Auto- und Motorradreparatur

Ersatzteillager :: Bereifungen

Oel- und Benzin-Tankstelle

Lohnwagen zu jeder Tageszeit

Krieger-Verein.

Am Sonntag, den 14. d. Mts.,
abends 8 Uhr bei Weger

Familienränzchen

Eintritt frei. Nichtmitglieder
haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Jagdgenossenchaft

Am Sonntag nachmittags 3 1/2
Uhr

Verjammlung
bei B. d. n. Auch die Besitzer
kleiner Gärten usw. werden gebeten
zu erscheinen.
Einige Jagdgenossen.

Kartoffelbuddler

werden zum Montag früh
verlangt

Helmuth Gau.

Dieselbst sind auch gute
Speisekartoffeln zu haben.

Laufjunge

für sofort verlangt.
Otto Meienburg,
Schloßstr. 31.

Auto-

Lohn-Fahrten

Kurt Bartel, Aderstr. 4.
Billige Preisberechn. Guter 6-Sitzer.

Große Auswahl in

**Sprechmaschinen,
Schallplatten,
Fahrrädern,
Nähmaschinen**

bei **Paul Francke,**

Märkische

Dampf-Vulkanisier-Anstalt

Carl Leverenz

Neuruppin, Schulplatz 12
(am Kriegerdenkmal).

Reparatur von Auto- u. Motor-
rad-Decken und Schläuche
Reparatur innerer u. äußerer
Verletzungen
Reparatur durchgehend. Löcher
sowie sehr großer Verletzungen
Reparatur für alle technische
Gummivaren

Wer verkauft

Wohn- od. Geschäftshaus, Villa,
Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od.
sonst. Betrieb, auch Bauterrain?
Sof. Angebote an

F. Wilh. Barenthin,
Hamburg N., Jungfernstieg 16a.

Damenmäntel

12... 15... 20... 25... 35... 39...
Größe Auswahl

Kleider

in Rips, Popeline u. Seide
denkbar größte Auswahl

Pulllover und

Strickjacken

Wäsche

Damenstrümpfe

billig

Bemberg-Seide 2,90 M.

KRÜGER

Neuruppin, Schinkelstr. 1

Rheinsberger Lichtspielhaus.

Heute (Freitag) und Sonntag 8 1/2 Uhr:

2 große Schläger.

Pat und Patachon

„Die lustigen
Vagabunden“

7 tolle lustige Akte von junger
Liebe und alten Sagen

Sonntag 3 1/2 Uhr Jugendvorstellung

Pat und Patachon.

Menschenleben in Gefahr

Spannender Sensationsfilm in
6 Akten mit **Ruth Weyher**
und **Luciano Albertini**

Alfa-Wochenschau

„Graf Zeppelin“

Probefahrt

Pat und Patachon.

Das Rennen gewonnen Haben Sie!

stets, wenn Sie über eine zu allen Gelegenheiten passende Bekleidung verfügen.

Sie sparen viel Verdruß

wenn Sie Ihre Garderobe

Nur bei einem guten Fachmann kaufen.

1. Weil nur ein Fachmann in der jeweiligen Mode gut orientiert ist.
2. Weil etwaige Änderungen an fertigen Kleidungsstücken sofort sachgemäß ausgeführt werden können.
3. Weil nur er den Sitz eines Stückes richtig beurteilen kann.

Ich offeriere fertige
Damen- u. Herrengarderobe aller Art
Arbeits- und Kindergarderobe
Pelze und Felle in großer Auswahl
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung der elegantesten

Maßgarderobe für Damen u. Herren
sowie zu **Pelzarbeiten aller Art.**

Maß- u. Konfektionsgeschäft

F. Bartel, Schneider-
meister.

Beachten Sie bitte unser Schaufenster.

Emil Margenburg

Neuruppin, Präsidentenstraße 54 1 Treppe

orthopädischer
Schuhmachermeister
Lieferant staatlicher Behörden
Mitglied des Bundes ortho-
pädischer Schuhmachermeister
Deutschlands.

Orthopädisches Schuhwerk
für alle Fußleiden
Maßstiel in neuestem System
Reparaturen gut und billig
Eigene Werkstatt im Hause
Gegründet 1864.

Deutscher Verkehrsband.

Am Sonntag, den 14. Oktober,
norm. 10 Uhr findet in Rheinsberg
(Brandenburger Hof) eine

Verjammlung

statt.
Referent:
Kollege **Otto Burchardt - Berlin.**
Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht.
Die Bezirksleitung.
Büchholz.

Kriegerverein „Feldgrau“.

Am Sonntag, den 14. d. Mts.,
abends 8 Uhr.

Verjammlung

im Vereinslokal Ratsteller. Hierzu
werden alle Kameraden freundlichst
eingeladen. Der Vorstand.

Guterhaltene

Nähmaschine

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in
der Geschäftsstelle d. Ztg.

Hotel Lindenpark

Sonntag nachmittags ab 3 Uhr:

Unterhaltungsmusik.

Abends von 8 Uhr ab:

öffentlicher Tanz.

Es ladet freundlichst ein

R. Bismark.

Hotel Vier Jahreszeiten.

Am Sonntag, den 14. d. Mts.,

großes

Eisbeineffen

mit Einweihung

der neu dekorierten Gaststube.

Hierzu ladet freundlichst ein

A. Lehmann.

Mädchen

zum 1. 11 28 gesucht. Auskunft
erteilt die Rheinsberger Zeitung.

Das neue Zeppelinflugzeug.

Die zweite große Südwestlandfahrt des „Graf Zeppelin“ beanpruchte besonders Interesse, weil bei dieser Fahrt zum ersten Mal das neue Zeppelinflugzeug als Kraftquelle benutzt wurde.

Die große Fahrt dürfte alle Zweifel über die Benutzbarkeit des neuen Gases beheben haben. Dem Kabinen aber drängt sich die Frage auf: Warum ein „Antriebsgas“? und Was ist dieses schmale „Blaugas“?

Die erste Frage ist leicht beantwortet. Das Prinzip des leichten Luftschiffes beruht darauf, daß der ganze Auftriebskörper durch das Traggas (Helium oder Wasserstoff) mit der das Schiff umgebenden Luft in Gleichgewichtszustand gebracht wird, es schwebt. Antriebs, Aufstieg, Abstieg und Landarbeit besorgt die Kraft der Motoren in Verbindung mit den verschiedenen Steuerapparaten.

Die zweite Frage ist leicht beantwortet. Das Prinzip des leichten Luftschiffes beruht darauf, daß der ganze Auftriebskörper durch das Traggas (Helium oder Wasserstoff) mit der das Schiff umgebenden Luft in Gleichgewichtszustand gebracht wird, es schwebt.

Die dritte Frage ist leicht beantwortet. Das Prinzip des leichten Luftschiffes beruht darauf, daß der ganze Auftriebskörper durch das Traggas (Helium oder Wasserstoff) mit der das Schiff umgebenden Luft in Gleichgewichtszustand gebracht wird, es schwebt.

Die vierte Frage ist leicht beantwortet. Das Prinzip des leichten Luftschiffes beruht darauf, daß der ganze Auftriebskörper durch das Traggas (Helium oder Wasserstoff) mit der das Schiff umgebenden Luft in Gleichgewichtszustand gebracht wird, es schwebt.

Wie alt darf der Wein sein?

Zu hohes Alter für den Wein gefährlich. Bisher war man allgemein der Ansicht, daß sich die Qualität des Weines um so mehr verbessere, je höher das Alter des Weines sei.

UNGESCHRIEBENE GESETZE Roman von EVA GRAFIN v. BAUDISSIN

Sie hatte sich aus Mitleid der Frau sehr kostbare Kleider mit reichem Kreppbesatz machen lassen. Für den Wittmeier befahl sie eine besondere Weidung, die allerdings von ihm nicht fast erwidert wurde.

„Wie ist es mit dem Geld?“ fragte sie. „Das Geld ist noch da,“ antwortete er, „aber es ist nicht mehr das Geld, das Sie brauchen.“

„Wie ist es mit dem Geld?“ fragte sie. „Das Geld ist noch da,“ antwortete er, „aber es ist nicht mehr das Geld, das Sie brauchen.“

„Wie ist es mit dem Geld?“ fragte sie. „Das Geld ist noch da,“ antwortete er, „aber es ist nicht mehr das Geld, das Sie brauchen.“

„Wie ist es mit dem Geld?“ fragte sie. „Das Geld ist noch da,“ antwortete er, „aber es ist nicht mehr das Geld, das Sie brauchen.“

„Wie ist es mit dem Geld?“ fragte sie. „Das Geld ist noch da,“ antwortete er, „aber es ist nicht mehr das Geld, das Sie brauchen.“

„Wie ist es mit dem Geld?“ fragte sie. „Das Geld ist noch da,“ antwortete er, „aber es ist nicht mehr das Geld, das Sie brauchen.“

aus der Ueberrettung einer gewissen Zeitgrenze gegen das Gegenteil erreicht wird, daß nämlich der Wein durch zu langes Lagern verdirbt.

Im Jahre 1811, das durch seinen großen Weinjagen einen guten Klang hat, wurde in Metz einem Hauptmann eine Tochter geboren. Wenige Tage nach dem Geburtstage ließ der Hauptmann in seinem Garten ein Faß Wein einen Meter tief eingraben, und zwar gelobte er bei dieser Gelegenheit, daß der Wein nicht früher angerührt werden dürfe, als bis sich das neugeborene Töchterlein vermähle.

Es bleibt allerdings in allererster Linie die Frage zu unterfragen, ob das Verderben des Weines nicht in der Hauptsache auf die unangemessene Aufbewahrung zurückzuführen ist, denn das Faß war ohne Beobachtung sachgemäßer Rücksichten einfach in die Erde eingegraben worden.

Die Lehren von Madrid.

Die zur Ermittlung der Ursache der furchtbaren Theaterbrand-Katastrophe in Madrid — wobei wie erinnerlich über 100 Menschen in den Flammen umkamen und das Teatro Novedades, ein Volks-theater, vollkommen eingestürzt wurde — vorgenommene Untersuchung ist jetzt beendet.

Die eigentliche Ursache des Brandes war kurzschluß, den in einem elektrisch beleuchteten Kambion auf der Bühne entstand. Durch ein Versehen ist der brennende Kambion nicht heruntergelassen, sondern hochgehoben worden, wodurch die Dekorationen und Kuliszen in Brand gerieten und auch der Klempnervorgang Feuer fing.

Die eigentliche Ursache des Brandes war kurzschluß, den in einem elektrisch beleuchteten Kambion auf der Bühne entstand. Durch ein Versehen ist der brennende Kambion nicht heruntergelassen, sondern hochgehoben worden, wodurch die Dekorationen und Kuliszen in Brand gerieten und auch der Klempnervorgang Feuer fing.

den. Nach dem Umsinken des brennenden Vorhangs war das ganze Theater hell erleuchtet. Bei annähernd gleichmäßiger Verteilung der Menge auf die vorhanden Ausgänge hätte nach der Meinung des Sachverständigen auch der Todestag zu vermeiden sein können.

Die Feuerlöschschaffherfähigen sind davon überzeugt, daß bei der Verteilung einer Reihe von unglücklichen Zufällen, wie sie in Madrid vorgekommen sind, auch die beste Feuerwehr wenig helfen kann, selbst dann nicht, wenn es sich um den Brand eines nach den neuesten Feuerlöschverfahren gebauten Theaters handelt.

Die Modetänze des Winters.

Seit zwei Jahren bereits tritt eine immer stärkere Anwartsentwicklung in der gesellschaftlichen Hochkultur in Erscheinung. Besonders kennzeichnend hierfür war der letzte Winter, wo fünf öffentliche und private Veranstaltungen und Vergnügungen die ganze Saison hindurch fast zu erdrückender Fülle häuften und die Gesellschaftsbälle, die Vereinsbälle, die Hausbälle und Tanzveranstaltungen in ungemeiner Zahl stattfanden.

Mit dieser Entwicklung werden nicht allein die „Vergnügungsindustriellen“ zufrieden sein können, sondern auch das Publikum selber, denn es wird sich im nächsten Winter noch weit deutlicher als bisher offenbaren, daß sich der Geschmack in tanzmodischer Beziehung endlich ganz beträchtlich geändert und daß das Ballettformenmäßige in der Ballsalonmode erfreulicherweise immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird.

Neben dem Tango wird unter den Modetänzen der neuen Saison der süße, weiche Mythos des Walzers eine sehr bedeutende Rolle spielen. Als Beispiel für die Tanzgasse, daß man sich von dem furchtbaren „rasenden Säuße“ gründlich abgemahnt hat, die in den letzten Jahren ihre Opfer haben wollte, darf bezeichnet werden, daß man selbst den Walzer auf eine etwas ruhigere Formel gebracht hat.

„Doch besser“ — er warf einen nicht sehr liebevollen Blick auf Frau von Bernreuth.

„Gut,“ sagte diese Dame, „ich habe gegen Ihre Hilfe nichts einzunehmen, verzeihet Herr Wittmeister! Doch verlange ich, daß mir nachher ein genauer und übersichtlicher Einblick in die Vermögensfrage gewährt wird. Darnach werde ich meine Entschlüsse treffen.“

Dittmar öffnete die Tür für sie und sagte aus voller Seele hinter ihr her: „Gott, wenn sie doch von uns forgorge!“

„Gott, wenn sie doch von uns forgorge!“ Bedenklich wandte er sich an Julia: „Sich ihr alles wieder, Mutter — alles, was wir haben — nur las uns nicht mit ihr zusammenleben!“

„Alles, was sie hatten! Julia beschlich ein unheimliches Frösteln, wenn sie an das „alles“ dachte. Niemand hatte Marquard ihr irgendwelche Nechenschaft abgelegt. Als er sie heiratete, — sie war noch nicht mündig gewesen, — hatte er ihre Vermögen von ihrem Vormund übernommen. Sie besaß keine Bekleidung, immerhin aber doch fast das Doppelte der Summe, die vom Staat als Garantie für die Ehe eines jungen Offiziers verlangt wurde.

Marquard hatte behauptet, den Rest seines väterlichen Erbes für die Tilgung seiner letzten Schulden nötig zu haben — ein wenig schuldeten sich auch der selbsteste Offizier als Junggelle ein, wie er ihr erklärte — und er beschloß daher, ihren Etat so anzulegen, daß sie mit ihren Jinsen und seinem damals nur sehr geringen Gehalt auskämen. Als er zum Hauptmann avancierte, hatte sie ihn ein haarmal gefragt, um wieviel besser sie sich nun fühlen würden. Scherz hatte er ihr erwidert, daß von größeren Vorteilen nicht die Rede sein könnte — hatte er jetzt nicht mangelnd mehr nötig und würden sie nicht mehr Repräsentationspflichten zu erfüllen haben? Nein, Julia sollte genau in der alten Weise fortleben und sparen, und es nur angehen. Um dieselbe Zeit nahm er auch Frau von Bernreuth ins Haus, des Vorteils halber. Julia aber merkte nichts davon, als daß sie seit der Anwesenheit der alten Dame kaum noch Herrin bei sich war. — Ungefähr gab sie dem Wittmeister — unter größter Schonung Marquards — diese Einzelheiten.

(Fortsetzung folgt)

Scherz und Ernst.

ff. Eine 1000 Kilometer lange Rohrleitung. Von Baku, der Petroleumstadt, der Stadt der tausend Naphta- und Delquellen am kaspischen Meer, bis nach Batum, der Hafenstadt am Schwarzen Meer, also nahezu 1000 Kilometer weit durch das lauffähige Gebirge, durch die Karakum-Steppe und die Wüste Schirwan, führt eine Rohrleitung, worin das Petroleum von den Raffinerien in Baku bis zum Batumer Hafen, in die Tankerflotte gepumpt wird. Die Monatsproduktion beträgt heute 37 Millionen Kub (1 Kub = 16,38 Kilogramm), eine Million Kub mehr als 1913. Eine zweite Rohrleitung nach Batum ist geplant. b.

tt. Nicht zu verläßlich. Die Lehre vom Magnetismus hatte vor einem Jahrhundert außerordentlich zahlreiche Anhänger. Die Bewegung verdankte dem großen Erfolg zum erheblichen Teile dem Arzt Delon, der mit einem wahren Fanatismus die Lehre vom Magnetismus verbreitete. Infolgedessen hatte Delon auch in seinen Sprechstunden einen ungeheuren Zulauf. Da, eines schönen Tages widerfuhr dem Arzt ein ganz unvorhergesehenes Mißgeschick. Einer seiner besten Patienten, ein Marquis, ließ ihm trotz seiner persönlichen Behandlung weg. Wie ein Kaufmann verbreitete sich überall die Kunde von dieser ausgeübten Unverschämtheit, und der Name des Arztes drückte aufs allerhöchste Maß Schanden zu erleiden. Einem Morgens erschien eine Deputation der Enttäuschten bei ihm, um ihn zu betragen,

lote ausgerechnet ihm, der doch den nur außergewöhnlicher Fähigkeit genoz, ein derartiges Red zu leisten konnte. „Ich verstehe gar nicht“, gab Delon seelenruhig zur Antwort, „wie Ihnen der Tod des Marquis Anlaß sein könnte, auch nur im mindesten an der beispiellosen Heilwirkung des Magnetismus zu zweifeln. Der Tod des Marquis ist ja an sich höchst belanglos, er hat aber mit der Heilwirkung des Magnetismus auch nicht das geringste zu tun, denn als ich der Tod eintrifft, war bei dem Patienten der Heilungsprozess — schon längst beendet...“

u. Musik und Gemüt. Jeder weiß, wie eng der Zusammenhang zwischen der Stimmung unseres Gemütes und irgend welcher Musik ist, die wir gerade hören. Gibt es doch Menschen, die so stark auf Musik reagieren, daß sie sie geradezu körperlich mitfühlen, empfunden als Lust oder Schmerz. Wie vorstehend wird unsere Gemütslage beeinflusst durch einen stehenden Trauermarsch oder einen lustigen Walzer, durch Bizets „Dorormarsch“ oder die Klänge einer Beethoven'schen Symphonie, durch die Melodie eines schmerzhaften Volksliedes oder das Tongemisch einer alten Jazzmusik. Eigenartig ist, daß auch Tiere durch Musik beeinflusst werden; man denke nur an die Pferde z. B. im Zirkus oder an das Benehmen der Hunde bei Musik. Eine interessante Aufzählung vieler Fachleute mißt einen großen Wert für die Einwirkung von Musik auf das Gemüt dem Verhältnis des Rhythmus einer Musik zur jeweiligen Geschwindigkeit unseres Herzschlages bei. Weiterheit ist die Wirksamkeit

wahrt, deren Rhythmus etwas schneller ist als unsere Pulszahl, während ein langsamerer Rhythmus unsere Stimmung mehr oder weniger stark herabzudrücken pflegt.

f. Fast unbegrenzt ist die Mannigfaltigkeit der Insekten. Wesen sind bisher 750 Arten; aber man schätzt sie auf 5 bis 10, ja mehr Millionen. Die Zahl ist viel größer als die Anzahl aller sonstigen Tiere und Pflanzen. Hier liegt also vor dem Forscher eine noch ganz gewaltige Aufgabe, trotz allem, was da schon geleistet ist; zählt man doch von 1864 bis 1925 etwa 400 000 Arbeiter über Insekten, im Jahre 1925 allein etwa 4000; 2500 Zeitschriften in 25 Sprachen dienen der Insektenkunde. Es läßt sich denken, daß bei der enormen Zahl von Insekten deren systematische Anordnung einer völligen Erneuerung bedarf. Diese soll jetzt international in Arbeit genommen werden.

* Anlässlich der Wiederkehr des Todestages des Generalobersten A. D. v. Seeringen legte der Kaiser ein bund einen Kranz an der letzten Ruhestätte seines ehemaligen Präsidenten auf dem Invalidenfriedhof in Berlin nieder.

* Auf der Lehrer-Veide in Spandau hat ein Arbeiter aus der ferne eine noch unbekannte Frau beobachtet, die mit ihren beiden kleinen Kindern in die Havel sprang. * In einer Schokoladenfabrik in Halle sprang eine Arbeiterin auf ein Glasdach, um von einem Baugerüst einen Einsturz zu hüten. Dabei brach das Glasdach ein, die Arbeiterin stürzte drei Stock tief in den Hof und erlag bald darauf ihren Verletzungen.



Wollachen niemals auswringen, sondern nur ausdrücken!

Wollwäsche

Wäscht man mit Persil!

Normalwäsche, Unterzeuge, Strümpfe, Handschuhe, Decken usw. wäscht man in schwachwarmer Persil-Lauge. Leichtes Hin- und Herchlagen und nachheriges Ausspülen in mäßig warmem Wasser reinigt diese Wäschestücke in bester Weise. Farbige Sachen wäscht man kalt! Wollachen niemals auswringen, sondern nur ausdrücken! Zum Auffrischen der Farben setzt man dem Spülwasser etwas Küchensieges zu und trocknet das Stück durch Ausbreiten auf einem weißen Tuch.

Persil wäscht Wolle!

wunderbar!

Strümpfe

werden angestrickt sowie Strickarbeiten jeglicher Art schnell u. sauber ausgeführt.

Woll-Berg
Annahmestelle für Rheinsberg u. Umgeg. Frau Clara Klett.

Anerkannt, reell und billig! Neue Gänsefedern

wie sie von d. Gans ger. werden m. allen Dämmen
Fid. 2,20, bessere 3 M.
Hollbäumen Fid. 5 M.
7/8-Dämmen Fid. 6 M.
la 3/4-Dämmen, sehr zart, Fid. 7 M.
Hollbäumen Fid. 9 M. la 10 M.
Hundgertel, Federn Fid. 3,50, 4,50, 5, 5,50. Dämmen
entwässert 3 M. Versand per Nachnahme.
Garantie für reelle, bestens gereinigte Ware, und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten zurück! Muster frei!
Bon 30 M. an portofrei.



Paul Wodrich,
Neutrebbin (Oberbruch)
Gänsefädelerei und Bettfedern-
reinigungs-Betrieb, Am Bahnhof.

Chlorodont beseitigt übles Mundgeruch und häßlich gefärbten Zahnbelag

Hoffmann Pianos

6x prämiert. — Geschäftsgründung 1887
Stad. Lager v. ca. 100 Instrumenten
Viele tausende Anerkennungen.
PIANOS von 900,-
Teilszahlung nach Vereinbarung.
Lang, Grunow — Paaschstr. 12.
Katalog kostenlos.
Flügel — Harmoniums
Gebrauchsl. Instr. in Anrechung.
Hoffmann
Fabrik: Warschau, Str. 12
Magazin — Kontor
Berlin SW 79
Leipziggstr. 57
(am Spittelmarkt).

UNGESCHRIEBENE GEFÜHLE

Roman von EVA GRÄFIN v. BAUDISSIN

271 Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W 8
Dann gingen sie hinauf in ihres Mannes Studie, um die nötigen Papiere herauszufinden. Der Bürste hatte aus eigenen Antrieb in seinem Tagebuch versucht, die Aufzeichnungen von der Schreibtischplatte zu entfernen. Auf dem braunen Tuch zeigte sich noch ein großer feuchter Fleck, über den der Mitnehmer sein Taschentuch warf. Julias Hände zitterten dennoch, als sie nun die Schreibtischplatte öffnete. Ludwig von Dobbien sah es; wenn er nur gewußt hätte, ob ihr Schmerz um den Gatten so tief war — ob die alte Liebe durch den Tod in ihr neu erweckt sei, oder ob nur ein Mitleid, das man ja um jeden Verstorbenen empfinden konnte, sie erfüllte?
Etwas ins Geheime stand in ihm auf, als sie nun die Tafel und vorichtig begann, die Papiere durchzusehen. Es war alles in tadelloser Ordnung — das mußte man Marquard lassen. Eins seiner Stühnwörter war auch gewesen, man müßte in jedem Moment bereit sein zum Sterben — darnach hatte er also wirklich gehandelt. Das rißte Julia unendlich.
Sie fanden sein Banknoto und eine genaue Liste über die dort im Safe verwahrten Papiere.
„Das muß ein Verstum sein“, sagte Julia mit roten Flecken auf den Wangen. „Hier ist ja nur noch knapp die Hälfte meines Kapitals verzeichnet — und Frau von Dobbien's Geld?“ Sie zitterten und verflüchten sich im stillen — aber oft hieß es: „für das aber jenes verkaufte Papier fundusdiel angenommen“, und in Klammern dahinter: „Verlust foun-
„Ich fürchte fast, Sie werden sich mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß Ihr Vermögen sehr zusammengeschmolzen ist, gnädige Frau“, sagte der Mitnehmer endlich. „Es sei denn, Ihr Gatte hätte einen Teil in Hypotheken oder dergleichen angelegt — aber darüber findet sich nichts verzeichnet.“
„Ich verstehe das nicht“, flammte Julia. „Mar-

quard, der so genau rechnete, der oft fast getrig war.“
Ihr fielen allerlei kleine Ausgaben ein, die er ihr gern zuzob — wie war es denn nur gekommen, daß die Einnahmen nicht gereicht hatten und er vom Kapital aufnehmen mußte?
Dobbien nahm einen Zettel und Bleistift, ließ sich von Julia die Höhe der Miete, ihres Wirtschaftsgeldes, des Rentelloses sagen und ungehörig die der Nebenausgaben, wie Schulgeld, Musikstunden, gesellschaftliche Verpflichtungen, Kleidung und Reisen. Ja, wenig war das nicht, die Miete des Hauses betrug schon so viel, daß — „Eine Etage mit so viel Zimmern — zwei beanpruchte ja schon Frau von Dobbien“, sagte Julia schüchtern, „mehr noch teurer gemeien.“
Ob sie denn weiß, wieviel an barem Zuzuschuß die Frau Direktor monatlich erhalten habe?
Nein, Bestimmtes konnte sie nicht angeben. Marquard hatte stets nur ausweichend darüber geantwortet. Sie schämte sich recht ihrer Gleichgültigkeit — aber, da mein Gott, nie hatte sie doch an die Möglichkeit eines Endes und vor allem nie an Marquards Leichtsinns, das Kapital anzugreifen, gedacht!
„Was mögen Sie nur von mir glauben“, sagte sie verzweifelt und rang die Hände. „Wie töricht ich gemein bin und wie grenzenlos unüberlegt! Ich, die ich ihn doch kannte und wußte, wie vieles in seinem Wesen hoch und unwahr sei — je brach ab, ihre Blicke durchzusehen angstholl den Raum, in dem jedes Stück an ihn erinnerte: seine Bücher und Karten und auf den Bildern an den Wänden er und immer wieder er, im Kreise seiner verschiedenen Kompanien, im Manöver, zu Pferde — er hatte einen förmlichen Kutscht mit diesen Erinnerungsbildern getrieben, die alle im gleichen Rahmen dem Jahrgang nach aufgehängt waren. Dazwischen alte Säbel, Epaulettes, Hünten, ein paar Gebirge — immer hatte er betont, daß er jeden Augus und jeden Kunstgegenstand verlohne — nur eine Wollstodie nach Venbach hing über seinem Schreibtisch — nichts als die alte Einfachheit eines deutschen Offiziers sollte ihn umgeben. Auch das Wohl: Denn trotz dieser gefühllosen Unverschämtheit hatte er gewußt, daß er weit über seine Beschränkung lebte und im selben Haum sich nicht gehen, von Frau und Kindern zu gehen, um sie im Unglück zu lassen.

„Weshalb nur — oh, weshalb das nur?“ Julia rang die Hände.
„Wir wollen ihn nicht verurteilen“, sagte der Mitnehmer launf. „Er mag innerlich unglücklich genug über dies doppelte Spiel gemein sein.“
Julia sah ihn mit schimmernden Augen dankbar an. Sie konnte nicht wissen, daß er nur aus Schornung für sie so sprach; innerlich war er überzeugt, Marquard habe den zu hohen Etat geführt, um seine Vorzüge über seine Vermögenslage zu täuschen. Bei Weshalb mahlen und den Fenstern, die von den Wegmeistern gemeinlich gefeiert wurden, war er für seine Unverschämtheit — auch für sein hohes und unglückliches Kartenpiel — berührt gemein. Seine Frau hatte er dafür zur äußersten Sparsamkeit angehalten — der Mitnehmer überflog ihre Gestalt in dem überaus schlichten Traueskleide. Von großer Einfachheit waren auch immer ihre Hall- und Gesellschaftskostüme gemein; oft warf man ihr vor, sie liege etwas in dieser Weshalbheit und wäre ihrer Schönheit über genug, um ihr seine Folie zu geben — nun erkannte er, welchem Zwang sie gehorcht hatte.
„Was machen wir aber nun?“ fragte sie verzagt.
Er beruhigte sie. Zwar hatte er nach seinen eigenen Lebensgewohnheiten keinen Begriff davon, wie sie von der beschriebenen Summe, die ihr jährlich blieb, und der kleinen Pension mit ihren beiden Söhnen leben wollte. Und nun noch gar Frau von Dobbien? — Das war das Vergleite! Sie auszuzahlen, war vollständig ausgeschlossen. Sie mußte sogar bezogen werden, bei Julia zu bleiben, schon um den Kindern das Kapital zu retten.
Ja, ja, Julia sah das ein. Sie kramte die Hände zusammen. Und doch, was hätte Dittmar gesagt: ihr lieber alles geben, nur allein bleiben — ein Vermögen später für sie hat, nicht begreifen: das wäre auch zuviel verlangt, widerbrach der Mitnehmer ihr etwas ungeduldig. Sie dachte nur an die Kinder, gar nicht an sich selbst — er aber mußte für sie sorgen und es einrichten, daß sie wenigstens handesgemäß leben konnte. Das war mit der Pension allein unmöglich.
(Fortsetzung folgt.)